

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichengasse, Nr. 13

O. I. X. M. V. X.

Samstag, den 5. Oktober 1895

Abonnementspreis:

Für die Schweiz	Jährlich	Fr. 6 80
Postunion	Halbjährlich	" 8 40
	Vierteljährlich	" 2 50
	Jährlich	" 8 —

Druck und Expedition der katholischen Druckerei
Reichengasse, Nr. 13

Inserate werden entgegengenommen von der Annoncen-Expedition
Haasenstein & Vogler, 144, Stadthaus Platz 144, Freiburg

Sturückungsgelder:

Für den Kanton Freiburg die Zeile	15 Cts.
Für die Schweiz	20 "
Für das Ausland	25 "
Reklamen	50 "

Encyclika Papst Leo XIII. über den Rosenkranz.

Die mächtige und milde Helferin des christlichen Volkes, die jungfräuliche Gottesmutter, müssen wir mit stets glänzendem Lobe ehren und mit stets festem Vertrauen anrufen; denn die Anlässe zu Lob und Vertrauen mehrt jene Fülle mannigfaltiger Wohlthaten, welche durch ihre Vermittlung tagtäglich weit und breit in wachsendem Maße sich ergießt. Es fehlt aber auch auf Seiten der Katholiken gegenüber solcher Gütigkeit nicht an Beweisen hingebendster Gesinnung; sieht man doch, wenn je, so jetzt in diesen für die Religion so schweren Zeiten die Liebe und Verehrung der hl. Jungfrau in jedem Stand belebt und aufglühend. Hervorragendes Zeugnis dafür ist die Erneuerung und Vermehrung der unter ihren Schutz gestellten Sodaliäten aller Orten, die ihrem erhabenen Namen geweihten prächtigen Bauten, die unter zahlreicher frommer Beteiligung unternommenen Pilgerfahrten zu ihren herdtörigenden Kirchen, die Veranstaltung von Versammlungen, welche Beratungen über die Mehrung ihres Ruhmes pflegen und noch so manches andere dieser Art, das an sich gut und für die Zukunft von glücklicher Vorbedeutung ist.

Eine ganz besonders angenehme Erinnerung ist für Uns, wie unter den mannigfachen Neußerungen einer und derselben Frömmigkeit jetzt das Rosenkranzgebet, jene so ausnehmende Form des Gebetes, an Ansehen und Uebung immer weiter sich geltend macht. Das ist, wie gesagt, Uns ganz besonders angenehm, die Wir so große Sorge auf die Förderung des Rosenkranzgebets verwenden und dabei erkennen, wie gültig die von uns angeflehte Himmelskönigin unsere Gebete unterstützt hat; so hoffen Wir, daß sie Uns auch künftig zur Seite stehen wird, um die Sorgen und Kummernisse zu lindern, welche die nächsten Tage uns bringen werden.

Aus der Kraft des Rosenkranzgebets erwarten Wir aber vor allem eine ernstliche Hilfe zur Mehrung des Reiches Christi. Nicht erst einmal haben wir kundgegeben, daß die mit besonderem Eifer gegenwärtig von Uns gepflogenen Erwägungen sich mit der Wiedervereinigung der Getrennten befassen, und haben gleichzeitig erklärt, daß ein glücklicher Erfolg hauptsächlich durch inständiges Gebet zum höchsten Gotte zu erreichen gesucht werden müsse. Noch unlängst haben wir dafür Zeugnis gegeben, als Wir zum hl. Pfingstfest besondere Gebete an den hl. Geist zu diesem Zwecke empfahlen. Dieser Empfehlung ist man allenthalben mit großem Eifer nachgekommen. Aber angesichts der ernstlichen Schwierigkeit der Sache und im Hinblick auf die pflichtmäßige Stetigkeit in der Bethätigung jeder Tugend liegt eine passende Mahnung in den Worten des Apostels: „Haltet euch am Gebete“,

um so mehr, als in dem glücklichen Beginn des Unternommenen für eine solche Inständigkeit des Gebets ein süßer Antrieb liegt.

Da nun der Oktober nahe ist, so ergibt sich nichts für Unfern Zweck Förderlicheres und überdies Uns selbst Genehmeres, als daß ihr und euere Gläubigen durch Rosenkranzgebet und gemäß den üblichen Vorschriften mit Uns zur hl. Jungfrau andächtig flehet. Wir haben die dringendste Veranlassung, mit größter Hoffnung unsere Entwürfe und unsere Bitten ihrem Schutze anzuvertrauen.

Das Geheimnis der übergroßen Liebe Christi zu uns tritt hervorragend in's Licht durch die Thatsache, daß Er im Sterben Seine Mutter dem hl. Johannes anvertraute in einem denkwürdigen Vermächtnis: Siehe, das ist dein Sohn. Mit Johannes aber bezeichnete, was die Kirche stets empfand, Christus das Menschengeschlecht, und ganz besonders diejenigen, welche durch den Glauben mit Ihm verbunden sein würden. In diesem Sinne jagte der hl. Anselm von Canterbury: Was kann höher geschätzt werden, als daß du, o Jungfrau, die Mutter derer bist, deren Vater und Bruder Christus ist! Mit Großmut hat Maria dieses große Geschenk und diese umfangreiche Aufgabe entgegengenommen. Schon damals hat sie die Anfänge der christlichen Gemeinschaft durch die Heiligkeit ihres Beispiels, das Gewicht ihres Rates, die Süßigkeit ihres Trostes und die Wirksamkeit ihrer heiligen Gebete wunderbar gefördert; mit größtem Recht heißt sie daher die Mutter der Kirche und Lehrerin und Königin der Apostel, denen sie reichen Anteil gab an der göttlichen Stimme, die sie im Herzen bewahrte. Unendliche Kräftigung und Erweiterung hat diese ihre Hilfe dann noch erfahren, nachdem sie zum Gipfel der himmlischen Gloria, zu ihrem Sohne, erhoben worden, wie es ihrer Würde und dem Glanze ihrer Verdienste angemessen war. Denn nun begann sie nach dem Rathschlusse Gottes von der Höhe des Himmels über die Kirche zu wachen, uns zu beschützen wie eine Mutter, so daß sie, die an der Erlösung der Menschheit teilgenommen, auch allezeit teilnimmt an der Verleihung der göttlichen Gnade dieser Erlösung, da sie in gewissem Sinne eine unermessliche Gewalt bekommen hat. Sozusagen einem natürlichen Triebe gehorchend, erheben sich also mit bestem Rechte die christlichen Seelen zu Maria, vertrauen ihr ihre Anliegen und ihre Werke an, ihre Sorgen und ihre Freuden, empfehlen sich und alles sie Angehende der Sorge und der Güte dieser mächtigen Beschützerin. So ist es denn auch Recht, daß sich allerwärts das Lob zu Maria erhebt, bei allen Nationen und in allen Riten, und durch die Jahrhunderte hindurch sich vermehrt. Neben diesen andern Titeln ist sie unsere Königin, unsere Mittlerin, die Versöhnerin der ganzen Welt, die Austerlerin der Gaben Gottes.

Sidgenossenschaft

Hotel-Industrie. Dem soeben erschienenen offiziellen „Bericht über Handel und Industrie der Schweiz im Jahre 1894“ entnehmen wir folgende interessante Details über den Stand der Hotel-Industrie während des genannten Jahres. Darnach ist die Zahl der Betten um 2790 gewachsen; sie ist von 79,265 auf 82,055 gestiegen, was einer Vermehrung um 3,52 pCt. gleichkommt, während die Vermehrung der Personenfrequenz auf den Eisenbahnen nur 2,94 pCt. betrug. Berechnet man den Kapitalwert jedes Gastbettes mit Fr. 6237, so ergibt sich eine Vermehrung des Gesamtkapitals um Fr. 17 Millionen; Fr. 511,754,000 gegenüber Fr. 494,363,000 im Vorjahre. Die Schätzungen über die Fremdenfrequenz ergeben im Jahresdurchschnitt eine Bettbesetzung von 29 pCt. oder 106 Logirnächte auf das Bett gegen 98 im Jahre 1893. An der Spitze der einzelnen Monate steht der August mit einer Bettbesetzung von 81 pCt., dann kommt der Juli mit 59 pCt., September mit 49 pCt. bis herab zum Dezember mit 25 pCt. Was die Zahl der Besucher nach ihrer Nationalität geordnet anbetrifft, so waren in Prozenten Deutsche 30,7 (1893 34,9), Engländer und Amerikaner 27,3 (24,6), Schweizer 18,9 (16,6), Franzosen 10,8 (11,6). Berechnet man die Ausgaben jedes Gastes pro Logirnacht mit Fr. 12. 62, so resultiert eine Jahreseinnahme für 1894 von Franken 109,607,000 oder ein Bruttoverträgnis der Werte an Immobilien, Mobilien und Vorräten von 21 Prozent (1893 20 pCt.) Die Betriebsauslagen dagegen belaufen sich auf 72,882,000 Fr., so daß also ein Ueberschuß von Fr. 36,725,000 oder 7,18 pCt. des Kapitalwertes blieb, oder nach Abzug von 5 pCt. für Kapitalzins, Reparaturen und Amortisation nur noch 2,18 pCt. als Unternehmergewinn. In diesem Jahr wohl bedeutend mehr.

Kantone

Uri. Die radikale „Gotth.-Post“ bemerkte in letzter Nummer, sie vermeide den Ausdruck „Ultramontane“, weil sie ihre politischen Gegner nicht der Vaterlandslosigkeit bezichtigen wolle. Die Quittung hiefür bringt das „Urner Wochenblatt“ in folgender Form:

Ein Bekenntnis. Die „Gotthard-Post“ anerkennt, daß die Katholiken ihr Vaterland nicht in Rom haben. Deshalb habe das Blatt für seine Gegner den Ausdruck „ultramontan“ auch nie gebraucht. Katholiken — Gegner! Der letzte Schuß ist heraus. Jetzt wissen wir in Uri wieder um eine Nummer besser, woran wir sind. Habet Dank, Martinus und Genossen!

— Ueber den Waldbrand im Fellthal schreibt man der „Gotthardpost“ des nähern: Vorletzten Dienstag ist zweifellos durch die Unvorsichtigkeit eines Gensjägers ca. zwei Stunden thaleinwärts

chend

bis heute unbe-
indent.
ichnis:
von Fr. 1.50 an
" " 0.95 "
" " 2.75 "
" " 3.50 "
" " 1.95 "
" " 2.25 "
" " 1.95 "

eiburg

ie, Serie G. von
ist quitierte Rück-
ihre neuen Titel

3013 F

1895

b

rt

(742) H 3030 F
nser, Wirt

fen

er nächstin, um
d, ein Heimwesen
in gutem Zustande

(740) H 3001 F

3.
s Seebezirks.
nte: Nicolet.

ner

er die aufgeführte

H 6050 I

meinderat.

igerung

Oktober werden
ederberg, Gemeinde
bestehend in einem
use, 6 1/2 Zucharten
chart Waldung, un-
2 bis 4 Uhr nach-
Böfingen, an eine
Ferner werden die
nstag, den 8. Okt.
im Niederberg, von
ttliche Fahrhabe, be-
1 Biege, 1 Schaf,
ren, 3 Schiebkarren,
1 Ruhbett, Schäfte,
erholz, Loden, eine
Kartoffeln, und noch
erätschaften, an eine
(747) H 3038 F
sich an
in Niederberg.

am rechten Ufer des Felliabaches ein Waldbrand entstanden, der bis Donnerstag darauf bereits eine gewaltige Fläche von Wald- und Weidkulturen durch sein verheerendes Element vollständig zerstört hat. Die ungünstigen Terrainverhältnisse machten eine Löscharbeit fast unmöglich, wenigstens je mehr sich das Feuer gegen das höher gelegene, noch mit Gestrüpp und allerlei ausgedörrten Alpenpflanzen bewachsene Areal ausdehnte. Ein schauerlich-schöner Anblick muß das in einer Höhe von ca. 1500 Meter wütende Schadenfeuer des Nachts den Bewohnern des Dorfes Gurtnellen gewährt haben. Soviel wir von hier aus, wo man einen prächtigen Ueberblick über das Felliathal hat, konstatieren konnten, umfaßt die Brandfläche eine Breite von ca. 1 1/2 Kilometer, während die Länge zum mindesten 3 1/2 Kilometer sein dürfte. Das Feuer muß stellenweise mit rasender Schnelligkeit um sich gegriffen haben und zum Glück war keine Lebeware mehr im Bereich des Brandes vorhanden.

Solothurn. Die Gesetzesvorlage betreffend den Brodverkauf wurde am Sonntag in der kantonalen Volksabstimmung mit großer Mehrheit angenommen. Im Bezirk Olten wurde ohne Opposition der Kandidat der Arbeiterpartei Bächler, Amtschreibereisekretär, in den Kantonsrat gewählt. Bei der Ersagwahl im Bezirk Lebern siegte der freisinnige Kandidat, Steinhauermeister Bargeji, gegen den Kandidaten der Arbeiterpartei.

Margau. Unter Mitwirkung des Hrn. Zuberhühler, Fabrikant in Zurzach, hat die aargauische Kulturgesellschaft in Zurzach eine Lehranstalt für weibliche Handarbeiten gegründet. In dieselbe können Mädchen von wenigstens 15 Jahren aufgenommen werden, wobei Pflegslinge der Armenzuchtvereine oder anderer wohlthätiger Anstalten bevorzugt werden. Außer dem Unterricht in den wichtigsten Zweigen der Hauswirtschaft werden hauptsächlich folgende Lehrfächer erteilt: Weisnähen und Zuschneiden, Handstickerei, Weißwarenausrüsterei und Arbeiten in der Schäftefabrikation. Hr. Zuberhühler stellt die erforderlichen und geeigneten Räumlichkeiten, sowie das Lehr- und Aufsichtspersonal unentgeltlich zur Verfügung; ebenso sorgt er für Verpflegung und Wäsche der Schülerinnen, wogegen die Kultur-Gesellschaft unter Mitwirkung der Staatsbehörden die häusliche Aufsicht in der Anstalt besorgt. Die beim Regierungsrat nachgesuchte Genehmigung der Statuten der Anstalt ist erhalten worden.

Wallis. Goldminen von Gondo. Die Gesellschaft, die den Betrieb in der letzten Zeit unterhielt, hat das bisher etwa eine halbe Million betragende Kapital plötzlich auf das Zehnfache erhöht, nämlich auf 5 Millionen Franken. Das Aktienkapital ist in 200,000 Aktien von 25 Fr. eingeteilt; es ist also auf die Kleinern Leute abgesehen. Die Aktien sollen vom 3. Oktober an in Paris auf dem « petit marché » als Aktien der « mine d'or de Gondo » in den Verkehr gebracht werden. Die Emission der Titel erfolgt Ende Oktober.

Neuenburg. Von den 60 Abstimmungsreifen

dieses Kantons hat am letzten Sonntag nicht ein einziger das Bündhölzchenmonopol angenommen. Die Mehrheit war meist erdrückend; in vielen Fällen verschwand die Minderheit gänzlich, in andern zählte sie einen oder zwei Bürger.

Ausland

Rußland. Ein Riesenplan, der in handelspolitischer wie strategischer Beziehung von hoher Bedeutung ist, wird demnächst in Rußland zur Ausführung kommen. Die dort schon seit langem geplante Anlage eines Kanals zwischen der Ostsee und dem Schwarzen Meer ist laut einer Mitteilung aus Petersburg nun endgültig beschlossen. Der Kanal wird, wie es heißt, eine Länge von 1600 Kilometer, eine Tiefe von 8,22 Meter, eine Breite von 64,9 Meter auf der Oberfläche des Wassers und eine solche von 34,73 Meter auf dem Grund haben. Der Ausgangspunkt wird Riga sein. Der Kanal wird dem Laufe der Düna, der Weresina und des Dniepers folgen und in Cherson am Schwarzen Meer münden. Nach den Berechnungen denkt man mit einer Schnelligkeit von 11 Kilometer in der Stunde den ganzen Kanal durchfahren zu können. Die Dauer der Arbeiten ist auf 5 Jahre bemessen, und die Kosten des Kanalbaues sind auf 200 Millionen veranschlagt worden.

— Ein russischer Minister als Lokomotivführer. Der Minister der Begekommenkommunikation, Fürst Chilkow, befindet sich zur Zeit wieder auf ausgedehnten Inspektionsreisen. Unter anderem hat der Minister mit einer Kommission auch die Nowoselitzer Bahnen besucht; auf der Station Winaiza schlug nun der Minister der Kommission vor, er werde den Zug selbst bis nach Schmarinka führen, da sein tüchtiger Ingenieur in allen Sätteln gerecht sein müsse. In der That bestieg der Minister auch die Lokomotive, krampte sich die Ärmel in die Höhe und fuhr los. In Schmarinka brachten die Waggon-Inassen ihrem Minister-Lokomotivführer eine stürmische Ovation. Fürst Chilkow, der lange Jahre in Amerika das Eisenbahnwesen von der Pike auf gelernt, hat damit seinen Ingenieuren gezeigt, daß er es noch nicht vergessen hat, einen Zug zu führen.

Nordamerika. New-York. Die Temperenzfrage dürfte bei der nächstjährigen Präsidentschaftswahl in den Vereinigten Staaten eine große Rolle spielen. In allen Staaten und Städten, in denen die Republikaner regieren, macht sich das Bestreben geltend, die vorhandenen Mäßigkeitsgesetze mit rücksichtsloser Schärfe durchzuführen. In New-York insbesondere hat der Polizeipräsident Theodor Roosevelt seit zwei Monaten einen wahren Kreuzzug gegen alle Wirtschaften eröffnet und sich auch durch seine unnachlässliche Strenge gegen alle Uebertreter der Sonntagsgesetze bei den Deutschen verhaßt gemacht. Die Zahl der verhafteten Wirthe, die sich gegen das den Bier- und Branntweinauskauf am Sonntag verbietende Gesetz

vergingen, belief sich an manchen Sonntagen auf die Hunderte. Dem Korrespondenten der „Köln. Ztg.“ zufolge bediente sich Roosevelt zur Ueberführung der Wirthe eines ausgedehnten Spitzelsystems und beschuldigte überdies in einer zu Buffalo gehaltenen Rede das Deutschtum mit-samt dem Trentum, es habe hauptsächlich zur Verbreitung der Trunksucht und zur Entfittlichung des Amerikanertums beigetragen. „Gott und dem Teufel ist nichts verhaßter“, so äußerte er sich angeblich vor der Buffaloer Temperenzgesellschaft, „als der Amerikaner mit einem Attribut. Fort also mit den Freisch-Amerikanern und Deutsch-Amerikanern.“ Gegen diese Kundgebung nehmen sehr viele New-Yorker Zeitungen Stellung, da Roosevelts Amt ihn nicht bloß zum Polizeipräsidenten für die eingebornen, sondern auch für die eingewanderten Bürger mache. Neuerdings ist in New-York auch der Versuch gemacht worden, das Sonntagsauskaufverbot auf geschlossene Gesellschaften und Vereine auszudehnen, und es wurde sogar verlangt, es sei das Wein-trinken im eigenen Hause am Mittagstische zu verbieten! Diese Beschränkung der persönlichen Freiheit erscheint aber selbst den edelsten Amerikanern zu stark. David C. Hill, einer der New-Yorker Bundesensatoren, hat bereits ausgesprochen, die Frage der persönlichen Freiheit übertreffe alle anderen an Wichtigkeit und werde darum für die demokratische Partei die Lösung bei den Präsidentschaftswahlen abgeben. Die Mehrheit der Deutschen dürfte unter solchen Umständen von jetzt an stamm demokratisch stimmen.

Kanton Freiburg

Großrat Schuwey sel. Wir erhalten von Jaun noch folgende Korrespondenz, welche unsern letzten Bericht über das Wirken des Verstorbenen ergänzt:

Defunctus adhuc loquitur, der Verstorbene spricht noch durch das Beispiel, das er hinterlassen hat. Geboren am 28. März 1844 wurde Schuwey von sehr religiösen Eltern erzogen und bezog im 15. Lebensjahr das Kollegium St. Michael, welches er mehrere Jahre lang besuchte. Von jener Zeit an hatte er immer eine große Anhänglichkeit an's Kolleg St. Michael und hat deswegen auch das Bestreben und die Mühen des Hochw. Hrn. Pfarrers Krattinger der deutschen Abteilung des Kollegs zahlreiche Studenten aus Jaun zuzuführen, lebhaft begrüßt und unterstützt. Schuwey, nach Hause zurückgekehrt, wurde bald einstimmig zum Gemeinderat und im Jahre 1885 zum Anmann gewählt, welche Stelle er auch bis zu seinem Tode bekleidete.

Als Anmann wurde er der Mittelpunkt der Einigkeit in der Gemeinde, die Parteien verschwanden, und gewiß hat er im Ranft bei der Wallfahrt zu dem, welcher dem Schweizervolke: „seid einig“ zurief, auch für die zukünftige Einigkeit in Gemeinde und Bezirk gebetet. Defunctus adhuc loquitur, der Verstorbene spricht noch: „seid einig!“ Im Jahre 1886 wurde er

einen Steckbrief im guten Sinne des Wortes und fragen wir: „Wie soll sie sein und wie soll sie nicht sein?“

1. Name. Tochter von guten, braven Eltern. Wo Vater und Mutter sich keines guten Rufes erfreuen, da ist es bedenklich, die Tochter zu freien; denn Kinder erben oft die Fehler der Eltern. Das trifft allerdings nicht immer zu, aber doch häufig. Etwas Mitgift kann nicht schaden, ist aber keine unerlässliche Bedingung. Lieber sei die Zukünftige reich an guten Eigenschaften. Besonders muß sie ein gutes Herz haben: das ist die Hauptsache! Hat der Mann seine Gattin wegen ihrer Herzensgüte recht lieb, dann wird es ihm eine Freude sein, mit seinen kräftigen Armen ihr eine gute Versorgung zu verschaffen.

2. Stand. Eine Gnädige aus hohen Kreisen wird es für Handwerker und Arbeiter wohl nicht sein; zu der paßt keine schmielige Hand; eher wird ein Dienstmädchen die Auserkorene des Arbeiters werden. Aber, wessen Standes sie

auch sei, sie vor allem darauf, daß sie im Stande ist, eine Haushaltung gut zu führen!

3. Alter. Kein Backfisch von sechzehn Jahren darf sie sein, aber für junge Arbeiter auch keine alte Matrone, noch weniger eine Witwe mit einem halben Duzend Kinder.

4. Religion. Eine und dieselbe Religion mit dem Bräutigam muß sie haben. Gemischte Ehen sind zu vermeiden, weil dabei eine religiöse Kindererziehung fast unmöglich ist. Die verschiedenen religiösen Ansichten werden nur zu leicht und zu oft ein Pantapfel, wenn nicht beider-seits vollständige religiöse Gleichgiltigkeit eingetreten ist.

5. Besondere Kennzeichen: a) Religiös. Sonst ist sie weder eine treue Gattin, noch eine treue Mutter. b) Sittsam und ehrbar. Ehrbarkeit ist der Frauen Ruhm und Ehrenkrone. c) Sanft und bescheiden. Eine Frau, die herrschsüchtig ist und immer das letzte Wort haben will, gleicht einem Truthahn; sie brauft auf, schreit das Haus voll und macht das Eheleben zur Hölle auf Erden.

Feuilleton.

Auf der Brautschau.

(Für junge Arbeiter und Handwerker.)

Hier heißt es aufpassen! Wer sich als Ehe-werber nur von der Leidenschaft treiben läßt, gleicht dem Schiffe, das ohne Mast und Steuer den Wellen preisgegeben ist. Die Leidenschaft ist von jeher die schlechteste Ratgeberin gewesen, besonders für die Ehestandswahl. Wer dem ersten Lärchen, das ihn anschaut, sich gefangen gibt, hascht nach einer Seifenblase, die bald zerplatzt. Das hübsche Gesicht ist nicht von Dauer. Auch die Schönste wird alt und runzlig. Noch mehr! Wie oft sich hinter Blumen die Schlange ver-borgen hält, so zeigen mitunter hübsche Coastöchter Verwandtschaft mit der Schlange. Der schöne Leib ist oft die Hülle einer arglistigen unschönen Seele. Erlassen wir also gegen die „Zukünftige“

zum Groß-
Freuden-
lathol. U-
wie überl-
er ist sich-
feste Stüt-
zu besipen-

Die ga-
hänglich r-
auch gan-
mehr für-
suchte da-
wußte S-
schlichten.
gesangver-
hat, fern-
Civilstand-
für die ein-
alles gin-
beteiligte
war ein
Water der-
ihm Rat,
sehr viel

Herr C-
durch; b-
allerjellig-
Nikolaus
alle Wald-
mitmachte
Mitte; e-
deren Di-
Walfahrt
Aves for-
des hl. F-
betet hat
Verstorbe-
Lohn er-
Wohl un-
seines La-
unserer i-

St. 2
Wochenta-
statt. W-
chens vor-
befindet,
allen Se-
Auf dem
Handel
Markel
Käufer a-
waren b-
Ware er-
unter an-
junger
Biehpref-
mittlere
50 bis 1

Cord-
einer W-
Blüthen

d) Gefun-
schwächlic-
stand. e-
mit noble-
eines Har-
ordentlich
oft kein
mäßig r-
in der
sparsam
Arbeiter-
Ordnung

manchen Sonntagen
Korrespondenten der
sich Roosevelt zur
ines ausgedehnten
überdies in einer
as Deutschtum mit-
hauptsächlich zur
d zur Entfittlichung
n. „Gott und dem
so äußerte er sich
mpereuzgesellschaft,
m Attribut. Fort
mern und Deutsch-
undgebung nehmen
ngen Stellung, da
ß zum Polizeiprä-
a n, sondern auch
u Bürger mache.
l auch der Versuch
ausschankverbot auf
ereine auszudehnen,
es sei das Wein-
m Mittagstische zu
ng der persönlichen
ng des echten Ameri-
Hill, einer der New-
ereits ausgesprochen,
eiheit übertreffe alle
werde darum für die
ung bei den Präsi-
Mehrheit der Deut-
ständen von jetzt an

Freiburg

Wir erhalten von
nden, welche unsern
en des Verstorbenen

ur, der Verstorbene
viel, das er hinter-
März 1844 wurde
Eltern erzogen und
Legium St. Michael,
lang besuchte. Von
er eine große An-
c. Michael und hat
n und die Mähen
Krattinger der
egs zahlreiche Stu-
lebhaft begrüßt und
Haufe zurückgeführt,
n Gemeinderat und
mann gewählt, welche
n Tode behielt.

der Mittelpunkt der
de, die Parteien ver-
r im Kampf bei der
dem Schweizervolke:
ch für die zukünftige
Bezirk gebetet. De-
er Verstorbene spricht
Jahre 1886 wurde er

st, daß sie im Stande
u führen!
von sechzehn Jahren
e Arbeiter auch keine
er eine Witwe mit
er.

dieselbe Religion mit
den. Gemischte Ehen
dabei eine religiöse
glich ist. Die ver-
sten werden nur zu
jet, wenn nicht beider-
Gleichgiltigkeit einge-

a) Religiös. Sonst
attin, noch eine treue
ehrbar. Ehrbarkeit
hrenkrone. c) Saft
u, die herrschlich
ort haben will, gleich
auf, schreit das Haus
zur Hölle auf Erden.

zum Grobtrat erwählt und gab gleich darauf mit
Freuden seine Stimme für die Gründung der
kathol. Universität ab; als Grobtrat hat er —
wie überhaupt nie in seinem Leben — gewankt,
er ist sich stets gleich geblieben und war eine
feste Stütze jener kathol. Regierung, welche wir
zu beifügen das Glück haben.

Die ganze Bevölkerung Jauns war ihm an-
hänglich wie einem Vater; er opferte sich aber
auch ganz für seine Gemeinde, arbeitete nicht
mehr für sich selbst; er war sehr friedfertig,
suchte das Beste eines jeden Mitbürgers und
wußte Streitigkeiten mit großer Klugheit zu
schlichten. Er war auch der Präsident des Kirchen-
gesangsvereins, für den er manche Opfer gebracht
hat, ferner Gemeindefassier, Gemeinbeschreiber,
Civilstandsbeamter u. s. w. Herr Schuey war
für die Gemeinde ein leuchtendes Vorbild; in
allem ging er mit dem guten Beispiel voran und
beteiligte sich stets an jedem guten Werke. Er
war ein wahrer Wohltäter der Armen, ein
Vater derselben; alle ohne Unterschied fanden in
ihm Rat, Hilfe und Trost, und haben an ihm
sehr viel verloren.

Herr Schuey war ein Katholik durch und
durch; besonders auch ein wahrer Verehrer der
allerheiligsten Jungfrau Maria und des seligen
Nikolaus von der Flüe, zu deren Ehren er fast
alle Wallfahrten nach Einsiedeln und Sachseln
mitmachte. Und nun ist er nicht mehr in unserer
Mitte; er endigte auf dem Wege zu Maria und
deren Diener, dem Bruder Klaus, seine irdische
Wallfahrt, um jetzt dort oben die zahlreichen
Aves fortzusetzen, die er zu Ehren der Königin
des hl. Rosenkranzes schon auf Erden so oft ge-
betet hat. Defunctus adhuc loquitur, der
Verstorbene wird dort droben seinen verdienten
Lohn erhalten haben und fortfahren, für das
Wohl und die Einigkeit seiner Gemeinde und
seines Landes zu beten; das ist noch der Trost
unserer in Trauer versenkten Gemeinde.

R. I. P.

St. Dionysiusmarkt. An den drei ersten
Wochentagen fand in Voll der St. Dionysiusmarkt
statt. War das ein Leben außerhalb des Städt-
chens vom großen Platz, wo der Viehmarkt sich
befindet, bis nahezu nach Broc hinaus. Von
allen Seiten kamen die prachtvollen Heerden.
Auf dem Wege nach Voll ward schon mancher
Handel geschlossen. Besonders belebt war der
Markt Dienstag und Mittwoch, wo die fremden
Käufer angekommen waren. Gegen 800 Stück
waren bis Dienstag abend verkauft. Schöne
Ware erzielten schöne Preise; 2 Rinder erzielten
unter anderem den Preis von 5000 Fr. Ein
junger Stier wurde 2005 Fr. bezahlt. Die
Viehpreise sind aber im Sinken begriffen. Für
mittlere Ware ist das Sinken besonders fühlbar,
50 bis 100 Fr. per Stück.

Cordast. Von hier wird berichtet, daß auf
einer Wiese ein Apfelbäumchen in den schönsten
Blüthen prangt.

d) Gesund. Ist die Braut schon kränklich und
schwächlich, so wird der Ehestand bald ein Wehe-
stand. e) Einfach in der Kleidung. Ein Fräulein
mit noblen Passionen ist nicht geeignet zur Braut
eines Handwerkers und Arbeiters. Die sich außer-
ordentlich über ihren Stand herauspuzen, tragen
oft kein ganzes Hemd und werden erfahrungs-
mäßig recht unsaubere Hausfrauen. f) Tüchtig
in der Haushaltung. Reinlich, häuslich und
sparsam muß die Tochter eines Handwerkers und
Arbeiters sein. In Hinsicht auf Reinlichkeit und
Ordnung gilt hier der Vers:

Willst du wissen, wie es sieht
Mit der Hausfrau Sinn und Denken,
Darfst du nicht in's Frühlingsgemach
Forschend deine Blicke lenken.

In die Küche schon hinein,
In die Winkel und die Ecken;
Da wird oft zu finden sein,
Was man gerne mag verstecken.

(Wechselblatt.)

**Schweizerische landwirtschaftliche Aus-
stellung.** Was aus den Gebäulichkeiten der
schweizerischen landwirtschaftlichen Ausstellung
wird. Ein Teil der Rindviehstallungen und even-
tuelle auch die Pavillons der Klau- und Ziervögel
kommen an die Landesausstellung nach Genf, um
dort in dieser oder jener Form wieder Ver-
wendung zu finden. Der wissenschaftliche Pavillon
ist nach Bürglen bei Freiburg verkauft, wo er
als Sommerwirthshaus dienen soll. Den Klauen-
anbau hinter der Kantine hat der Verein zur
Unterstützung durch Arbeit angekauft, um ihn
anderwärts wieder aufzustellen. Ebenso wird der
Foutrageschuppen eine Wanderung auf das Land
hinaus antreten.

Rosenkranzmonat

Liebfrauenkirche

Während des Monats Oktober findet jeden
Abend die Abbetung des Rosenkranzes vor
ausgezeichnetem Allerheiligsten in deutscher Sprache,
um 7^{1/2} Uhr in der **Liebfrauenkirche** statt,
wozu die Deutschen der Stadt zu recht zahlreichem
Erscheinen eingeladen sind. Es gilt der dringen-
den Mahnung des hl. Vaters nachzukommen und
die Kirchen in diesem Monat anzufüllen, um für
die Wiedervereinigung im Glauben und für die
Einigkeit unter den Katholiken und in den christ-
lichen Familien inbrünstige Gebete zum Himmel
zu richten unter Anrufung der mächtigen Für-
bitte der unbesleckten Königin des hl. Rosenkranzes.
Um den vollkommenen Ablass zu gewinnen, muß
man wenigstens zehn mal im Monat dem öffent-
lichen Rosenkranzgebet beigewohnt haben. Jeder
Katholik, würdig dieses Namens, wird der Stimme
des hl. Vaters mit Freude Folge leisten, besonders
auch im Hinblick auf die Bitterkeit, womit dessen
Herz in neuester Zeit durch die Feier des Jubi-
läums der Veranbung Roms erfüllt worden ist.
Möge der hl. Vater im Hinblick auf das gemein-
same Rosenkranzgebet, welches die ganze Christen-
heit für die Bedürfnisse der hl. Kirche verrichtet,
himmlischen Trost in seinen Leiden finden? « In
tantum habemus Spiritum Sanctum in quan-
tum amamus Ecclesiam ». „In dem Maße
haben wir den hl. Geist, in welchem wir die
Kirche lieben“, sagt der hl. Augustinus. Diese
Liebe soll sich nun in diesem Monat durch das
Gebet auch betätigen. Also auf zum Rosen-
kranzgebet!

Neueres

Todesfall. Soeben kommt die Trauerkunde,
daß der Hochw. Hr. Dekan und Pfarrer Boffon
in Leitern gestorben ist. R. I. P.

Spanien. Diese Woche wüteten in Spanien
furchtbare Stürme. Auch der Süden Frank-
reichs wurde von denselben betroffen.

Aus **Majunga** wird ein Brief veröffentlicht,
in welchem die Zahl der Toten des Expeditions-
korps auf 2000 geschätzt wird, darunter 1100
Europäer. Die Zahl derjenigen, die durch die
Spitälter gegangen sind, bezieht der Korrespon-

dent auf 7000. Eine Anzahl dieser Kranken
waren wieder zu ihrer Truppe zurückgeführt.

Frankreich. Die Gemeinderäte zahlreicher
Städte Frankreichs haben die Entsendung von
Abordnungen zu der Beerdigungsfeier für Pasteur
beschlössen.

Circa 50,000 Personen besuchten heute vor
dem Sarge Pasteurs. Es laufen immer noch
viele Beileidstelegramme ein.

Rieser, Joh., Redaktor.

**Weitaus den besten und schönsten Berner-
halblein bezieht man bei Walter Gogoy,
Fabrikant, Langenthal. (754/104) II 3087 F**

Wacht-Steigerung

Der Gemeinderat von Pfaffen wird am
Montag, den 14. Oktober nächsthin, im
Wirthshaus daselbst, von 2 bis 5 Uhr nachmit-
tags, die der Gemeinde gehörende Bergweide
„Baretta“, des Inhalts von 64 Hektaren oder
177 Jucharten Sommerweide, mit zwei Senn-
hütten, an eine öffentliche Pachtsteigerung bringen.

Die Steigerungsbedingungen werden vor der
Steigerung bekannt gemacht und können schon
zum Voraus bei Hr. Christoph Lauer, Ammann,
eingesehen werden.

Liebhaber sind freundlichst dazu eingeladen.
(741) II 3034 F Der Gemeinderat.

Zu verkaufen

in den kleinen Ramen (Stadt) ein neu
repariertes, sonniges Haus, abgetrennt von andern
Gebäuden, mit Scheuer, Stallung und großer
Remise u. s. w. Würde sich gut eignen für einen
Viehändler, Zimmerplatz, oder Brenn-
holzhandlung. Mäßiger Preis.

Sich zu wenden an **Franz Schärer**, nebenbei.
H 2788 F (750)

Konkurssteigerung

Das Konkursamt des Sennbezirks wird am
Mittwoch, den 9. Oktober, in Bächlis-
brunnen, von 1 Uhr nachmittags an, 2 Weisdrinder,
2 Wagen, 2 Eggen, 2 Pflüge, circa 1 Juchart
noch zu erntende Kartoffeln, Herbstweid und anderes
mehr, zur Konkursmasse des Franz Schreider
daselbst gehörend, öffentlich versteigern lassen.

Tafers, den 2. Oktober 1895. (752)
Der Konkursbeamte:
II 3065 F **Fasel.**

Südwine

Reich!	Billig!
Piemonteser, rot	100 Lit. Fr. 28.50
Alicante, rot, Coupierwein	" " " 32.—
Spanischer Weißwein	" " " 31.—
Alter Sicilianer, weiß	" " " 38.—
Grenache Süßwein	per " " —.79
Malaga	" " " —.95
Goldtrauben	" Kiste " 2.40
Echte Mailänder Salami	" Kilo " 3.30
empfehlen in ausgezeichneter Qualität (753 103)	
H 3607 Q J. Wölger, Bodwil, (Arg.)	

**Zu haben in der kathol. Buchhandlung,
13, Reichengasse, Freiburg:**

- Neuer Einsiedler-Kalender für 1896 40 Cts.**
- Einsiedler-Marien-Kalender 40 "**
- Einsiedler-Kalender 50 "**
- Benziger-Marien-Kalender 60 "**
- Naphael-Kalender 25 "**
- Soldaten-Freund 25 "**
- Kinder-Kalender 25 "**
- Notburga-Kalender 25 "**
- Taschen-Kalender für die studierende Jugend . 60 "**



Verkaufssteigerung

Am Montag, den 7. Oktober werden die Geschwistern Stulz in Niederberg, Gemeinde Bödingen, ihr Heimwesen, bestehend in einem Wohnhause, einem Backofenhause, 6 1/2 Zucharten Matt- und Ackerland, 1/2 Zuchart Waldung, unverfügbarem Brunnen, von 2 bis 4 Uhr nachmittags, im Wirtshause zu Bödingen, an eine Verkaufssteigerung bringen. Ferner werden die gleichen Geschwistern am Dienstag, den 8. Oktober, vor ihrer Wohnung im Niederberg, von 9 Uhr morgens an, ihre sämtliche Fahrhabe, bestehend in 2 trüchtige Kühe, 1 Ziege, 1 Schaf, 3 Schweine, 2 Wagen, 1 Karren, 3 Schiefbarren, 1 Gage, Bettzeug, Betten, 1 Ruhbett, Schäfte, Tröge, Küchengeräth, Kieferholz, Laden, eine Stockmaschine, Heu, Stroh, Kartoffeln, und noch verschiedene Haus- und Feldgeräthschaften, an eine Steigerung setzen. (747) H 3038 F

Für Auskunft wende man sich an
Geschwistern Stulz, in Niederberg.

Sonntag, den 6., Montag, den 7. und
Dienstag, den 8. Oktober

Kilbe und Schafkegelt

in der
Wirtschaft zum „weissen Kreuz“,
in Gurmels.

Wozu freundlichst einladet
(743) H 3036 F F. Folly, Wirt.

Zu verkaufen

wegen Gebrauchsmangel ein vollständiges
Schlosserhandwerkzeug. Zu erkragen Kurzer
Weg Nr. 64, Freiburg. An gleichem Orte
eine schöne Werkstatt zu vermieten. (730) H 2976 F

Verkaufssteigerung

Am Montag, den 21. Oktober nächst in
nachmittags 2 Uhr an, in der Gemeindepinte in
Cordast, werden die Geschwistern Wächler in Cor-
dast, das ihnen angehörende Heimwesen in Klein-
Guschel-Wuth, bestehend in einem Wohnhause mit
Schauerwerk, Brunnen beim Hause, nebst 10
Zucharten oder 3 Hektaren 60 Arne, gutes Matt-
und Ackerland, meistens Mattland, an eine öffentliche
Verkaufssteigerung bringen.

Für Auskunft wende man sich an Hrn. Peter
Wächler, Pächter in Cordast. (755)
Cordast, den 2. Oktober 1895.

H 3071 F Die Versteigerer.

Anzeige und Empfehlung.

Die Unterzeichnete macht hiermit dem verehr-
lichen Publikum von Stadt und Land die Mit-
teilung, daß sie ihr ehemaliges Stoffwaren-
magazin in Nr. 76, am „Kleinen Johannesplatz“,
aufgegeben, dagegen die

Wirtschaft zur „weißen Sonne“,

Samaritanergasse, in der Au, Freiburg,
auf eigene Rechnung übernommen hat.

Gute Speisen und Getränke, Reelle Weine.

Rasche und sorgfältige Bedienung.

Es empfiehlt sich bestens. (728) H 2977 F
Maria Roggo.

Pachtsteigerung

Am Dienstag, den 8. Oktober 1895, von
2 bis 4 Uhr nachmittags, läßt Peter Rumo im
Nied seinem Wögling German Not angehörende
Heimwesen im „Brand“, Gemeinde Zumbholz ge-
legen, bestehend aus einem Haus, Scheuer und Stal-
lung und ungefähr 10 Zucharten Matt- und Acker-
land an eine öffentliche Pachtsteigerung feilbieten für
3 Jahre um am 22. Februar 1896 anzutreten.
Die Steigerung wird auf der Gemeindegemeinde
Zumbholz abgehalten werden. Zur bestichtigung
des Heimwesens wende man sich an Joseph Fasel,
Zumbholz. (734)

Zumbholz, den 27. September 1895.
Aus Auftrag: H 2997 F
Joseph Fasel, Gemeindegemeinde.

Groß- u. Kleinvieh Steigerung

Das Betreibungsamt des Seebezirks, wird Donnerstag, den 10. Oktober nächsthin,
von 9 Uhr morgens an, im Hause des Adolf Furrer in Klein-Bödingen, öffentlich ver-
steigern: 6 Kühe, 3 Kälber, 2 Pferde, 5 Schweine, davon ein Mutterschwein mit 8 Jungen, 2
Schafe, 1 Federwagen, verschiedene andere Wagen, 1 Dreschmaschine, 1 Strohschneidmaschine, 1 große
Menge landwirt. Geräte, Samen, Kartoffeln und ungefähr 11,000 Fuß Heu, Emd, auf dem Plage
zu verzehren.

Nötigenfalls wird die Steigerung am darauffolgenden Tag um die gleiche Stunde fortgesetzt
werden.

Murten, den 1. Oktober 1895. (756/105) H 3068 F Der Betreibungsbeamte: Nicolet.

Milchverkauf

Die Käseerei-Gesellschaft Alterswyl schreibt ihre Milch für 1896 hie mit zum
Verkaufe aus. Tagesquantum 1200—1400 Liter.

Anfragen und Angebote sind bis zum 10. Oktober zu richten an den Präsidenten
Ch. Wäber oder an den Aktuar Joh. Wäriswyl in Alterswyl. Tagelder werden keine
verabfolgt. (735) H 2996 F

Gemeinde St. Jmmer Viehmarkt

Dienstag, den 8. Oktober 1895

Der Viehmarkt findet auf der Place Neuve statt. Es wird für die aufgeführte
Viehware keine Platzentschädigung erhoben.

St. Jmmer, den 30. September 1895.

(738) H 6050 I

Der Gemeinderat.

Bei günstiger Witterung

Sonntag, den 6. Oktober 1895

in der

Wirtschaft z. Jäger, Plasselb

Grosses Konzert

gegeben vom

deutschen Männerchor von Freiburg

wozu Freunde und Gönner freundlich eingeladen sind

(742) H 3030 F

Mühlhauser, Wirt.

Sewingfest in Abligen

Sonntag, den 6. Oktober 1895

Freundlichst ladet ein

(751) H 3056 F

C. Brühlhart-Herren.

Schützengesellschaft Liebistorf

Flobert-Schiessen

Sonntag und Montag, den 6. und 7. Oktober, nachmittags
in Gurmels

Gabensatz 130 Franken

(748) H 3045 F

Freundlichst ladet ein

Der Vorstand.

Achtung!

Zeige hiemit dem geehrten Publikum von Stadt und Land an, daß ich auf den Winter mit
einer schönen, guten, billigen Auswahl in folgenden Artikeln versehen bin:

Halblein, Eberhaut, Manchester, Grifhofen, gefüttert und ungefütert, sowie feiner,
Sonntagshosen, Waadtländerjassen oder Trikots, Gilet de chasso von 3 Fr. an, weiße,
farbige und Flanelhemden, Unterkleider, weißfarbig, baumwollene und wollene. Handschuhe,
Drilich und wollene, Socken gestrickt, Regenschirme, Blousen in allen Größen und Qualitäten
sowie verschiedene andere. Eine Partie Jersey-Jaquetten werden zu reduzierten Preis (10 bis
20 % billiger, als gewöhnlich verkauft. Da ich immer aus erster Hand kaufe und mich mit einem
kleinen Profit befriedige, so kann ich jeder ehrlichen Konkurrenz die Spitze bieten.

Das dahin geschenkte Zutrauen auch ferner zu bewahren, nehme ich immer alle Sorten altes
Geld, sowie altes Silber, Gold, Fischbeingestell gegen Tausch an. (749) H 3028 F

Franz Schmid,

Keinen St. Johannisplatz, 49, oder Schweinenmarkt, neben der Wirtschaft „zum Tirschbaum“;
alle Samstage Markttage gegenüber der Wirtschaft Castella, Freiburg.

F

Freibur

Für die t
Postunion

M

Wer ver
lichen Nie
beobachten
Führung
schäben w
in erster
haushalten
richtiges W
denen Mitt
zu können,
nur durch
richtige Ei
Kasse. Die
über Sinn
Hauskultur
nötig, wie
Einwand,
hat keine
müßte sich
lassen und
hoch zu ge
gefordert als
der nicht
Weder Zeit
erforderlich,
einem Stil
oder an ei
der Küche,
verzeichnen,
Tages oder
Buch, vor
keine Lust
überflächlich

Von Fr
Familien,
zundchst gel
regelmäßig
ste, wieviel
worden sei
wäre mithin
dem nicht f
ste auch tr
Jahresunter
sie keinesw
davon auf
gesellige B
Einzelnen e
indem sie
Dunkeln ta
welchen ein
eine Espar
Die and
Wochen- od
Grund eine
Hnung? Mu
Verlegenheit
Verjuchung,
legen. Die
und das ger